

## Buchbesprechungen

---

### *Fundamentaltheologie*

Riesenhuber, Klaus, *Existenzerfahrung und Religion*. (Unser Glaube, Christliches Selbstverständnis heute, Bd. 2.) Mainz, Matthias Grünewald, 1968. Kl.-8°, 126 S. – Kart. DM 12,80.

In der Reihe: Unser Glaube – Christliches Selbstverständnis heute – nimmt der Beitrag von Klaus Riesenhuber über Existenz Erfahrung und Religion einen besonderen und bedeutenden Platz ein. Nicht nur deshalb, weil dieses Thema in der Stunde des Säkularismus und der radikalen Weltlichkeit, der von allen Seiten geführten Religionskritik, der »Gott ist tot«-Parolen höchst aktuell ist, sondern weil der Verfasser – er lehrt zur Zeit an der Sophia Universität in Tokio – die Sache seines Themas auf eine Weise behandelt, die überzeugend, einsichtig und glaubwürdig ist. Er vermag vor allem aufzuzeigen – und das ist der wichtigste und für die heutige Fragestellung am meisten förderliche Teil dieses ebenso konzentriert wie klar geschriebenen Buches – daß und wie in der menschlichen Erfahrung und in den sie bestimmenden Grundbefindlichkeiten: der Sinnfrage, der ethischen unbedingten Beanspruchung, der Verantwortung, der Entscheidung, dem Anruf, der Liebe, des Vertrauens, der personalen Begegnung, die Wirklichkeit Gottes eröffnet wird – nicht als Verfremdung oder als ideologischer Überbau, sondern als tiefster Grund und letzte Bedingung aller Möglichkeiten und aller endlichen Konkretionen. Die Religion als spezifische Aktualität wird durch die allgemeine Möglichkeit, Gott in der Begegnung mit der Welt und in den Situationen des Daseins zu erfahren, nicht überflüssig, sondern erst recht hervorgehoben und gefordert: »Die Gotteserfahrung in der Welt treibt aus sich selbst auf Grund der Transzendenz Gottes zur Welt den ausdrücklichen religiösen Akt hervor« (95). Dieser will »die ontologische Struktur der Wirklichkeit, in der Gott Mitte, Ursprung und Ziel alles Endlichen ist, auch im Inhalt des göttlichen Willens ausdrücklich verwirklichen. Wäre der ausdrückliche religiöse Akt nicht möglich, so könnte es auch keine implizite Bejahung Gottes in der Welt geben, also auch keine Gotteserfahrung in der Welt« (96).

Das hier vorliegende Buch ist ein höchst empfehlenswerter Aufriß einer der Situation und der Fragestellung von heute gewachsenen Religionsphilosophie. Sein einziger Schönheitsfehler ist, daß es sich, wie die ganze Reihe, ohne jeden literarischen Hinweis und ohne Anmerkungen vorstellt. Man sagt, das entspreche der Absicht, »weitere Kreise anzusprechen«. Man muß sehr bezweifeln, ob diese Absicht mit einer solchen Maßnahme erreicht wird. Die oft sehr knappen und komprimierten Darlegungen gerade dieser Untersuchung würden durch solche Hinweise erheblich verdeutlicht, verständlich gemacht und in ihrer Tragweite erhellt.

München

Heinrich F r i e s